

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 131.

Welzheim, Sonntag den 25. August 1872.

Auß. 700.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Aug. Seine Excellenz Generalleutnant Freiherr von Stäupnagel und die bei der württ. Armeeinspektion thätig gewesenen Herren Offiziere sind heute Vormittag aus Ulm zurückgekehrt.

Seine Maj. der König hat auf die Nachricht, daß beabsichtigt wird, dem im Jahre 1860 verstorbenen Universitäts-Musikdirektor Sülcher in Tübingen ein Denkmal zu errichten, in Erinnerung an höchstfeine aus der Universitätszeit herrührenden persönlichen Beziehungen zu dem Verstorbenen, sowie in Anerkennung der Verdienste desselben um den Volksgefang und um die Pflege der Tonkunst an der Hochschule für die Errichtung des Denkmals einen Betrag von 200 fl. aus Seinen Privatmitteln verwilligt.

— Se. Kaiserl. und Kgl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen besichtigten am 21. Aug. in Ulm, nach stattgefundener Inspizierung des 2. Inf.-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 120, des Pionierbataillons No. 13 und des 2. Dragoner-Regiments Nr. 26, unter Führung des Oberstudienraths Späzler und des Oberbürgermeisters die Sammlungen des Altertumsvereins und das Münster. — Am Abend fand ein Gartenfest in der „Friedrichsau“ statt. Die verschiedenen Ulmer Gesellschaften, die dort ihre Sommerfeste veranstalten, hatten allem aufgeboten, um den erhabenen Gast zu ehren. Die etwa 20 Morgen fassende Friedrichsau war ein Lichtmeer. Der Kronprinz erschien in Begleitung des Hofmarschalls, Generals Frhrn. v. Valois, der Generalität, vieler Stabs-offiziere, des bayer. Generals v. d. Tann und seines Stabs u. s. w. Die Liebertafel empfing den hohen Gast am Eingang mit einem eigens für die Gelegenheit verfaßten Gedichte. Sodann wurde Se. Kais. Hoheit auf einem mit Teppichen belegten und mit Girlanden reich geschmückten Platz von 12 Fest-Damen begrüßt, deren eine ihm ein Bouquet mit entsprechender Anrede in Versen überreichte. Von da begab sich der Kronprinz zu der Gesellschaft „Hundsromödie“, wo ihn 6 Jungfrauen in Altulmertracht mit rothen Köpfen, bepudertem Haar, mit Silber verbrämten Miedern und Röcken empfingen. Eine dieser Jungfrauen kredenzte ihm mit einer altdeutsch gehaltenen Ansprache ein Glas Ulmer Bier, die zweite überreichte zum Mitbringen nach Berlin ein Ulmer Zuckerbrod, und die dritte beschenkte den hohen Gast mit einem Ulmer Mäser-Pfeifenkopf mit Silber beschlagen unter den scherzhaften Worten:

Ein Ulmerkopf, wie Jeder weiß,
Der bricht nicht und wird nie zu heiß.
Ich hab's gehört und gern geglaubt,
Daß Sie das Rauchen Euch erlaubt.
Ja, sagt der hohen, holden Frau:
„Der kommt von Ulm, aus der Friedrichsau.“

Auch die übrigen Gesellschaften wurden mit Besuch beehrt. Se. Kaiserl. Hoheit soll sich gegenüber dem Stadtvorstand äußerst befriedigt über das gelungene Fest ausgesprochen haben.

Bebenhausen, 22. Aug. Seine Majestät der König hat gestern bei Hildrizhausen und heute in der Nähe von Bebenhausen Jagden abgehalten.

München, 21. Aug. Einiges Aufsehen erregt hier die dieser Tage erfolgte Pensionierung eines Hauptmannes, der den Feldzug mitgemacht hatte und bei Coulmiers in Gefangenschaft gerathen war. Derselbe schrieb während der letzteren einen Brief nach Hause, der sich über den ganzen Krieg und seine Führung in einer Weise äußerte, die an entscheidender Stelle für „nicht offiziermäßig“ angesehen wurde. Auf welchem Wege der Brief an die betreffende Stelle gelangte, ist noch nicht bekannt.

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
für dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Oesterreich. Anna Böckler gefunden. Das langgesuchte Kind Anna Böckler ist in Kralowitz in Böhmen durch einen Militärurlauber aufgefunden worden und zwar bei einer Zigeunerbande, die in einem Walde bei Kralowitz ein förmliches Lager aufgeschlagen hatte. In Gesellschaft einer wandernden Zigeunergruppe bemerkte er ein Kind, auf das die Beschreibung der Anna Böckler paßte. Er schritt rasch mit zwei Mann, die er bei sich hatte, heran und richtete an das Kind die Frage, ob es zu seinem Vater wolle. Mit unbeschreiblicher Freude stürzte auf die deutsche Anfrage das Kind in die Arme des Urlaubers, so daß nach einigen weiteren Fragen kein längerer Zweifel über die Identität der Gesundenen mehr obwalten konnte. Zwei von den Zigeunern wurden festgenommen, den übrigen gelang es zu entfliehen. Doch bedarf die Mittheilung wohl noch der Bestätigung von Seiten der allein kompetenten Personen, der Eltern des Kindes.

Frankreich. Paris, 20. Aug. Die bei den Artillerie-Experimenten als Ziel dienende Barke ist gestern endlich getroffen und durch den 32. Schuß des Schweizer Geschützes aus einer Distanz von 300 Meter in Grund geschossen worden, was unter den Zuschauern großen Jubel erregte; die Mannschaft des Geschützes wurde sogar auf einem mit Flaggen und Laub geschmückten Wagen im Triumph durch die Stadt geführt und Herr Thiers machte denselben ein Geldgeschenk. Der ganze Vorfall machte einen etwas eigenthümlichen Eindruck, da es sonst nicht Mode ist, daß man den Artilleristen, die beim Scheibenschießen die Scheibe treffen, öffentliche Ovationen darbringt. In Deutschland kommt dies nur bei Schützenfesten vor. Das bonapartistische „Pays“ ergreift die ihm durch diese Trouviller Vorgänge gebotene Gelegenheit, um sich über die nicht enden wollende militärische Wichtigthuerie des Herrn Thiers nicht mit Unrecht lustig zu machen: „Auch die Preußen“, äußert das Blatt, „machen Versuche mit einer neuen verbesserten Artillerie, aber es fällt ihnen nicht ein, diese Uebungen in Baden-Baden oder Gms vor dem Kaiser Wilhelm und dem Hofe zu machen und dazu französische Offiziere einzuladen. Obgleich organisiert, siegreich und allmächtig, suchen sie doch noch das Bessere, geduldig, eigenständig und schweigend, wie es Leuten zukommt, die wollen und zu wollen verstehen. Und wir? Leider, hat die französische Nation den Schwindel, sie sieht nicht mehr, sie überläßt sich kindlicher Freude, weiblichem Enthusiasmus und greisenhafter Aufgeblasenheit; sie ist müde und krank und berauscht, da sie glaubt, in dieser Berauschung zu Kräften zu kommen, wo sie nur Fieber findet.“ — Die Mitrailleur ist nun schließlich doch zu ihrem mittelalterlichen Vorbilde, dem Drangelgeschütz in die Rüstkammer verwiesen worden. Die Artillerie-Commission in Paris hat die Entscheidung abgegeben, daß die Feldverwendung dieser Geschütze um deswillen, weil dieselben in ihrer Wirkung lange nicht den gehegten Erwartungen entsprochen haben, fernerhin auch für die französische Armee eingestellt werden soll. Auch die neue Infanteriepatrone, mit welcher in jüngster Zeit Versuche gemacht wurden, hat sich keineswegs bewährt.

Serbien. Belgrad, 22. Aug. Eine fürstliche Proklamation dankt der Nation und der Regentenschaft; der Fürst erklärt, ein konstitutioneller Fürst sein zu wollen, und verspricht die nationalen Ideen des Vaters fortzupflegen und die Serbien wegen seiner Ordnungsliebe und Gefügigkeit dargebrachte Achtung noch zu erhöhen.

England. London, 21. Aug. In Belfast dauert der Bürgerkrieg noch immer fort. Wie der „Times“ telegraphirt wird, erneuerten sich am Montag Abend die Krawalle wieder und boten alarmirendere Phasen dar. An Stelle der Steine werden jetzt Gewehre und Pistolen so allgemein gebraucht,

daß es für Jedermann gefährlich ist, die unruhigen Distrikte zu passiren. Viele unschuldige Personen wurden durch Streifschüsse verwundet. Das Demoliren von Häusern nimmt in noch zerstörenderer Weise seinen Fortgang. Die von Katholiken bewohnten Häuser in der Shankill-road und den anstoßenden Straßen wurden von wilden Pöbelhaufen gestürmt; die Möbel wurden auf die Straße geschafft und zertrümmert oder verbrannt. Viele Einwohner mußten für ihr Leben fliehen, und Hunderte von Karren waren mit der Wegschaffung von Möbeln beschäftigt. Der Jammer der Frauen und Kinder war herzerregend. Der Magistrat wurde mit Gesuchen um besonderen Schutz überhäuft und die beständigen Berichte von neuen Excessen stößten größere Bestürzung ein. Ein Mob vom Pound fing die Krawalle heute (Dienstag) Morgen mit einer Jambaston von Sandy-road an. Dort trat ihm ein mit Pistolen, Büchsen, Ketten und anderen Waffen bewaffneter Haufe entgegen und es kam zu einem verzweifelten Kampfe. Das Militär hargirte und trennte die Kämpfer, aber wie gewöhnlich wurde der Schauplatz des Krawalls nur nach anderen Straßen in der Nähe der Shankill-road verlegt, wo Zusammenstöße, obwohl nicht so heftig, stattfanden, wenn die Tumultuanten eine Gelegenheit dazu finden konnten. Protestanten, die in katholischen Distrikten wohnen, und Katholiken in protestantischen Distrikten haben es für nöthig gefunden, ihre Quartiere zu wechseln und bei ihren resp. Freunden Schutz zu suchen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Revolution in Cuba enthält ein in der „Daily News“ veröffentlichter Brief eines Cubanischen Offiziers, datirt den 15. Juli, einige lesenswerthe Mittheilungen. Der Offizier weilte längere Zeit im Hauptquartier des Jungentengenerals Perez. Dasselbe liegt im Mittelpunkte eines ungefähr 120 Quadratmeilen umfassenden Berglandes, das fast von der Natur zu einer großen und mächtigen Feste anseheren zu sein scheint. „Dieser Landstrich“ — erzählt der Offizier — „halten ungefähr 2,000 Mann, größtentheils mit Hinterladern bewaffnet, unter dem Commando von Perez besetzt, der mir während der Unterhaltung über seine strategischen Punkte mittheilte, daß im Laufe von acht Monaten die Spanier ihn elf Mal angegriffen hätten und eben so viele Mal mit heftigen Verlusten leicht zurückgeschlagen worden seien, und zwar das letzte Mal am Morgen des Tages meiner Ankunft im Hauptquartier. Er fügte hinzu, daß der Gesamtverlust des Feindes in Folge der verschiedenen Angriffe zwischen 700 und 800 Tode und Verwundete betrage, während auf Seiten der Cubaner der Verlust verhältnißmäßig gering sei. Die Cubanischen Patrioten sind auf ihren Bergfestungen im östlichen Cuba derart postirt, daß sie in der That der ganzen Macht Spaniens trohnen können. Sie sind höchst zuverlässig und daher zu jeder Zeit geneigt den Feind zu engagiren, umso mehr, als sie dadurch ihren Waffen- und Munitionsvorrath zu vergrößern erwarten, welche Erwartung durch die Thatfache gerechtfertigt ist, daß wohl die Hälfte der Hinterlader in ihrem Besitze in ihren Rencontres mit den Spaniern von ihnen erbeutet wurden. Weiße und Schwarze leben in völliger Eintracht untereinander. Im Haffe gegen die Spanier wetteifern sie miteinander, und dies, gepaart mit ihrer Tapferkeit, macht sie im Felde zu furchtbaren Feinden der spanischen Sklavhalter.

— In den letzten Tagen wurden in Woolwich eingehende Schießversuche mit der englischen Gatling-Mitralleuse gemacht, die vor einigen Monaten unter die Artilleriewaffen des Heeres aufgenommen worden war. Die bei den Versuchen thätigen Artillerieoffiziere sind der Ansicht, daß das neue Geschütz fast ausschließlich in Festungen und Booten Verwendung finden dürfte.

Rußland. Petersburg, 22. Aug. Heute um 11¹/₂ Uhr Vormittags fand die feierliche Eröffnung des internationalen statistischen Kongresses statt. Großfürst Konstantin hielt die Eröffnungsrede.

Amerika. Großes Aufsehen hat in Mexiko anfangs Juli das Unglück erregt, welches eine reiche Familie der Hauptstadt betraf, indem ihr Haupt, D. Juan Cervantes einfährt, während 8 Tagen von einer Anzahl Banditen verborgen gehalten und für ihn die enorme Summe von 100,000 Dollars als Lösegeld verlangt wurde. Den Anstrengungen des Gouverneurs Montiel gelang es, den Aufenthaltsort des Unglücklichen, der in einem feuchten Loch in einer Vorstadt dem Hungertode beinahe erlag, zu ermitteln, wobei die Polizei dreier Thäter habhaft wurde. Es sind Spanier, die denselben Tag den Lohn ihres gräßlichen Verbrechens erhielten. Am Orte ihrer That wurden sie erschossen und dann aufgehängt. Kurz vorher war auch ein Franzose „plagirt“ worden. Dieser Unglückliche mußte mit dem Lichte seiner Augen seine Armuth büßen, indem er die 8000 Dollars, die für seine Freiheit verlangt wurden, nicht beschaffen konnte.

Unterhaltendes.

In eiserner Faust.

Ein Polizeieroman aus der neuesten Zeit von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Georg eilte hinunter zu den Nachbarn, um eine Wärterin für die Kranke zu besorgen und war auch so glücklich, sehr bald eine gut beleumdete Frau zu finden.

Auf seinem Gange zu dem Beamten Korn wollte er bei einem befreundeten Arzte vorgehen und der Wittve zuschicken. Er konnte sich daher mit Ruhe entfernen und seine Aufgabe, die er sich gestellt, verfolgen. Er allein konnte auch nicht helfen, ja er würde kaum die Ruhe gehabt haben, in Ungewißheit schwebend; der Krankenkärter zu spielen.

Georg schlug den Weg nach der — Straße No. 74 ein, um Rücksicht von dem Beamten über den Verbleib der beiden Mädchen zu fordern. In einer Straße, welche er passiren mußte, fand er die Wohnung eines Arztes.

„Es ist noch früh, ich werde den Mann hoffentlich noch treffen“, sagte er zu sich selber.

Er trat rasch entschlossen ein und fand den Dr. Weiner, einen jungen Arzt, noch daheim, wenn auch schon zum Ausgange gerüstet.

„Madame Ehrenfried?“ fragte der Arzt, nachdem Georg ihn ersucht hatte, so rasch als möglich zu der Kranken zu kommen und ihm Adresse und Wohnung näher bezeichnete.

„Ganz recht“, antwortete Georg.

„Hat diese Frau nicht eine bildschöne Tochter?“

Georg nickte zustimmend.

„Mit dem Vornamen Antonie?“

„Woher wissen Sie —“

„Nicht wahr, die ganze Dame ist die Verlobte des Herrn Lomie junior?“

„Mein Herr —“

„Der Verlobte der Dame ist zur Zeit in Düsseldorf, oder wenn ich mich nicht täusche,“ setzte der Arzt liebenswürdig hinzu, „steht derselbe vor mir —“

„Sie haben recht, Ihr Scharfblick läßt Sie nicht im Stich. Ich beschwöre Sie, wissen Sie etwas Näheres von meiner Braut, ich, d. h. die Familie vermißt sie schon seit drei Tagen?“

„Wenn Sie bis heute Abend gewartet hätten, würde ich Ihnen selbst Nachricht nach der Gärtnerstraße gebracht haben. Die junge Dame ist von einem leichten Unwohlsein befallen in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung und eines eiligen Ganges während eines heftigen Gewitterregens. Im Uebrigen ist sie gesund“ — der junge Arzt nahm hier einen fast feierlichen, bedeutungsvollen Ton an — „gesund an Leib und Seele.“

„Sie wissen Alles, o mein Gott!“

„Ich bin seit drei Tagen ihr Arzt, aber ich will Ihnen die Vollendung der Kur überlassen. Die Dame bedarf weniger der ärztlichen Behandlung, als des kräftigen männlichen Schutzes und dazu sind Sie geeigneter als ich.“

Georg hielt dem Arzte beide Hände hin und dieser schlug wacker ein.

„Wie soll ich Ihnen für das Wort danken?“ fragte Georg.

„Sie geben mir das Leben, ja mehr als das Leben wieder.“

„Wollen Sie mir danken,“ sagte der junge Arzt mit offener, freier Stirn, „so können Sie es. Helfen Sie mir, den Mann zu entlarven, der es wagen kann, der Menschlichkeit und den Gesetzen Hohn zu sprechen. Sie wissen, wen ich meine! Wollen Sie?“

„Unsere Absichten begegnen sich. Ich war auf dem Wege, Rücksicht von dem Menschen zu fordern.“

„Da sind wir ja einig. Der Mann hat sein schändliches Spiel lange genug getrieben. Doch kommen Sie. Ich kenne Jemand, der Sie erwarten würde, wenn er Ihr Hiersein ahnte, und sie den noch stündlich erwartet.“

Ein Lächeln überflog Georg's Züge.

„Lassen Sie uns ausgehen, aber nicht von einander scheiden. Gestatten Sie mir, mich um ihre Freundschaft bewerben zu dürfen?“

„Nichts leichter als das,“ erwiderte der Arzt mit jovialem Lächeln. „Sie nehmen mich später zu ihrem Hausarzt: ein junger Arzt muß eben auf alle Mittel zum Fortkommen bedacht sein.“

Ein ernster Blick aus dem gemüthlichen Auge des Arztes sagte Georg, daß dieser Scherz nur eine Maske sei, unter der sich die Gewährung seiner Bitte verbarg.

„Ich danke Ihnen auch dafür,“ sagte er und schüttelte ihm die Hand.

Sie gingen eine Weile schweigend neben einander her. Der Arzt bog schließlich in einen sogenannten Hof ein und bat Georg, ruhig zu folgen.

Als sie auf der Diele der kleinen Wohnung standen, die Antonien Schutz gewährte, sagte der Arzt:

„Gedulden Sie sich ein wenig hier draußen, bis ich der jungen Dame mitgetheilt habe, daß Sie angelangt sind. Manche Arzneimittel müssen eben mit Vorsicht gereicht werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— (Ein bayerischer Trompeter.) Im Allgäu sprach einst der Herr Pfarrer eines Dorfes zu einem Knaben: „Wang (Magnus) Anton lern etwas!“ Wang Anton dachte ein wenig nach und sagte dann: „Ich mag's nicht sagen, was ich lernen möchte.“ Der Herr Pfarrer redete freundlich mit ihm und ermunterte ihn, es zu sagen. Endlich antwortete der Knabe: „Das Trompeten möchte ich lernen.“ Der Herr Pfarrer hatte zwar geglaubt, er wolle etwas anderes lernen, aber Wang Anton erhielt eine Trompete und durfte das Trompeten lernen. 1860 mußte er Soldat werden. Am Abend dachte er an seine Heimat und war recht traurig. Er hatte das Heimweh. Nun nahm er einem Trompeter seine Trompete und blies lange. Das hörte ein Offizier. Er gieng zu dem Soldaten Wang Anton und fragte ihn Verschiedenes. Am andern Tag mußte Wang Anton ein Trompeter werden. 1866 machte er den Krieg mit und 1870 mußte er als Trompeter mit nach Frankreich gehen. Von dort schrieb er an seinen Herrn Pfarrer einen Brief, wie es ihm ging. Der Brief lautete:

„Wie Sie wissen, Herr Pfarrer, habe ich nicht bloß trompeten sondern auch reiten gelernt. Ich wurde deswegen Trompeter bei dem Stabe des Generallieutenants v. St. Vor einigen Tagen ritt ich auf einem Generalspferd in Ferrieres spazieren. Ich hörte wohl hinter mir Pferdegetrappel, aber ich schaute nicht um und ritt weiter. An einer Ecke des Gartens sah ich plötzlich viele höhere Offiziere vor mir. Ich ritt zur Seite und hielt mein Pferd an, denn an der Spitze ritt der König von Preußen. Er hielt sein Pferd an und alle Offiziere hielten stille. Der Reiter zur Rechten des Königs ritt vor und stellte mich dem König gegenüber. Er sprach dann: „Majestät, das ist der bayerische Trompeter Magnus Höß vom 3. Regiment.“ (Er wußte also meinen Vor- und Zunamen, ohne mich vorher gefragt zu haben.) Das Verdienstkreuz gab ihm sein König und das eiserne Kreuz hat er bei Wörth bekommen, weil er unter einem mörderischen Feuer immer vorwärts zum Sturme auf Mac-Mahons Lager gelaufen hat.“ Der König reichte mir, einem armen Trompeter, die Hand, und alle Offiziere eilten herbei und drückten mir die Rechte. Wir rollten Thränen über meine Wangen. Ich konnte kein Wort sprechen. Nun schaute ich den edlen Reiter an, der mich dem König vorgestellt hatte. Es war niemand anders als der Kronprinz von Preußen. Dieser sprach dann zu mir: „Höß, Sie haben vorher, als wir Ihnen nahten, eine brennende Cigarre in den Garten geworfen. Sind Sie froh, daß es Krieg ist. Man dürfte sonst nicht ungestraft brennende Cigarren in Nothhild's Garten werfen.“ Nun reichte er mir lächelnd sein Stui, seine Cigarrentasche und sprach: „Möge der Inhalt Ihnen wohl schmecken.“ Dann zeigte er nach Paris mit den Worten: „Dort drinnen sehen wir uns hoffentlich bald wieder!“ Ich ritt langsam weiter und trocknete meine Thränen. Die Cigarren in dem Stui habe ich geraucht. Es waren die ersten und wahrscheinlich auch die letzten königlichen Cigarren. Die Thalerscheine, die noch in dem Stui waren, will ich nicht verbrauchen. Ich schicke dieselben Ihnen für meine verwundeten Kameraden. Das Stui will ich zum Andenken behalten. Wenn ich aber bald sterben sollte, so schenke ich Ihnen dasselbe, weil Sie immer so gut gegen mich waren. Ich glaube, daß ich bald sterben werde. Trösten Sie dann meinen lieben alten Vater und meine Geschwister.“

Diese Todesahnung ging leider sehr bald in Erfüllung. In 5 Schichten war er verschont geblieben. Nun starb er wenige Tage später am Typhus (Nervenfieber) in Corbeil. Dort liegt Magnus Höß begraben.

Klaus.

Bockenheim, 22. Aug. In einem Hause unserer Stadt ist eine durch Wasservergiftung herbeigeführte typhusartige Krankheit ausgebrochen, an welcher augenblicklich 21 Personen schwer darniederliegen und der bereits ein junges Mädchen erlegen ist. Ob eine chemische Analyse des Wassers stattgefunden, ist uns nicht bekannt.

— (Ein Schabernack.) Aus dem Canton Freiburg meldet man folgende lustige Stückchen: „Ein aus eidgenössischem Dienst heimkehrender Soldat hatte in der Freude, seinen heimathlichen Herd wieder zu sehen, des Guten zu viel gethan. Zwei Spaßvögel aus

seinem Dorfe fanden ihn total betrunken am Straßenrande liegen. Ihn aufspacken und in das nahe Haus eines Freundes schleppen, war eins. Dort rasirte man ihm den Schnurrbart, schneidet ihm eine Tonsur, steckt ihn entkleidet in eine Capucinerkutte und bringt ihn auf einem Wagen nach dem einige Stunden entfernten Mönchskloster, vorgehend, man habe den betrunkenen Capuciner am Wege gefunden, man solle ihm, um öffentlichen Scandal zu vermeiden, im Kloster ein Asyl gönnen, bis daß er den Rausch ausgeschlafen. Natürlich wird dem Wunsche entsprochen. Das Erstaunen des Erwachenden über seine Metamorphose kann man sich denken. Er macht Lärm. Seiner Versicherung, er sei ein aus dem Dienste entlassener Soldat, ein Bauernbursche aus dem und dem Dorfe, wird kein Glauben geschenkt. Die Mönche halten ihn noch für betrunken und rathen ihm, sich noch mal's aufs Ohr zu legen. Er geräth in Zorn, wird wüthend und fängt an, auf die Mönche loszuschlagen. Diese glaubten jetzt, er sei vom Delirium tremens befallen. Er wird bewältigt, gebunden und jetzt förmlich in eine Zelle eingesperrt. Da wird der Patient ruhiger und verlegt sich aufs Bitten: man solle doch den Pfarrer seines Orts holen, dieser werde constatiren, wer er sei. Dies geschieht endlich: der Pfarrer kommt und erkennt den angeblichen Capuciner sofort als ein Mitglied der seiner Obhut anvertrauten Gemeinde. Damit ist die Geschichte aber noch nicht aus: Soldat und Mönche haben gegen die Spaßvögel, denen man auf die Spur gekommen, Klage erhoben.

— (Unfreiwilliger Selbstmord.) Auf einem Bligableiter des Rathhauses der Stadt Weiden (in Bayern) hat sich dieser Tage ein Storchjüngling in Folge eigener Unvorsichtigkeit aufgepießt und so seinen Tod gefunden. In Folge dieses plötzlichen Trauerfalles haben Herr und Madame Storch das Nest, das sie seit langen Jahren inne hatten, verlassen und dem Orte des Unglücksfalles, der einem hoffnungsvollen Storchleben ein frühes Ende setzte, wohl für immer den Rücken gekehrt.

— Dieser Tage wurde in einem Dorfe bei Wiesbaden durch die Schelle bekannt gemacht: „Jeder, der einen Hund hat, muß bis zum 20. Sept. eingesperrt bleiben.“

Neueste Nachrichten.

Mugsburg, 22. Aug. Der deutsche Kronprinz ist um 9 Uhr Abends mit dem Schnellzug von Ulm hier eingetroffen und wurde von sämtlichen Offiziere der Garnison, sowie von den Spitzen der städtischen Behörden und einer unabschbaren begeisterten Volksmenge empfangen. Nach kurzem Aufenhalte im königl. Salon des Bahnhofes fuhr der Kronprinz unter fortwährenden Hochrufen der Menge, in offener Equipage, von mehreren höheren Stabsoffizieren begleitet, durch die festlich geschmückte und illuminierte Stadtstraße zum „Bayerischen Hof“, seinem Absteigequartier. Von Seiten der hiesigen Liedertafel und der städtischen Capelle wurde ihm hierauf eine Serenade gebracht. Der Kronprinz zeigte sich längere Zeit am offenen Fenster und dankte für die ihm so allgemein dargebrachte Huldigung.

Mugsburg, 23. Aug. Heute 8 Uhr Morgens fuhr der Kronprinz des deutschen Reichs von seinem Absteigequartier zum „Bayerischen Hof“ aus ein offenem Wagen auf den großen Exercierplatz, um die Inspektion über sämtliche hier garnisonirende Truppen unter dem Commando des Generals von der Tann vorzunehmen. Der Kronprinz begann mit der Inspektion des Infanterie- Leibregiments, inspizierte sodann das Artillerie-Regiment, die Chevau-légers und schließlich die Kriegsschule. Die Manöver sämtlicher Truppenabtheilungen wurden zur größten Befriedigung ausgeführt.

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser geht am 27. Aug. von Gastein per Extrazug nach Salzburg, von da am 28. nach Ischl, am 29. von Ischl nach Genesee, per Dampfer nach Gmünden, von dort nach Lambach, Passau, Regensburg, am 30. über Eger, Reichenbach, Leipzig nach Berlin, wo er Abends 9 Uhr eintrifft.

Weg, 23. Aug. Prinz Friedrich Karl besichtigte heute die 60. Infanteriebrigade und das 8. ostpreussische Infanterieregiment Nr. 45. Derselbe begibt sich heute nach Seban, von wo er morgen hieher zurückkehrt. Sonntag wird der Prinz die umliegenden Schlachtfelder besuchen. Montag, den 26., erfolgt die Abreise.

London, 23. Aug. Der Bäderstrife in Dublin ist beendet. In Belfast ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Stadt bleibt jedoch militärisch besetzt. Auch anderweitige Vorkehrungen zur Verhinderung von Tumultversuchen sind getroffen.

Bekanntmachungen.

Die mechanische Flachsspinnerei in Urach

zeigt hiemit an,
daß sie rein geschwungenen und gehebelten Flach, gut geriebenen
Sant und Abweg zum Spinnen im Lohn annimmt und vier Kreuzer
für den württ. Schneller berechnet.

Rohstoffe übernimmt Herr G. Sautter, Kaufmann in Alsdorf,
welcher auch die Garne in bester Qualität rasch wieder abliefern.

M u d e r s b e r g .



Auswanderer nach Amerika



empfangen die Annahme-Scheine auf die berühmten Bremer, Ham-
burger und Liverpooler Dampfschiffe bei Unterzeichnetem zu denselben fixen Frei-
sen, wie in den Häfen selbst.

Der concessionirte Bezirks-Agent:

G. G. Breunniger.

W e l z h e i m .

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir hiemit
anzuzeigen, daß ich mein

Buchbinderei-Geschäft

nunmehr an meinen seitherigen Geschäftsführer käuflich abgetreten habe.

Indem ich meinen Gönnern und Freunden für das seitherige Wohlwollen
und Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich dieselben, solches auch
auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

J. Fr. Koch,
Buchbinders Wittwe.

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir, einem verehrlichen Publikum
anzuzeigen, daß ich das von Frau Koch übernommene Geschäft nicht nur in der
seitherigen soliden und reellen Weise fortführen, sondern dasselbe in ver-
schiedenen Artikeln noch mehr ausdehnen werde; namentlich empfehle ich mich auch

in Ausfertigung von

Leder-Arbeiten, Stickereien, Cigarren-Etuis,
Portemonnaies, Brieffaschen etc.,

sowie in allen sonstigen in mein Fach einschlagenden Artikeln
unter Zusicherung prompter Bedienung angelegentlichst.

Achtungsvollst

W e l z h e i m den 15. August 1872.

Chr. Gschwindt, Buchbinder.

M u d e r s b e r g .

Wohnhaus-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist entschlös-
sen, seinen Antheil an einem
zweistöckigen Wohnhaus mit zwei
Zimmern, einer Küche nebst ei-
nem geräumigen Platz zu einer Speisekam-
mer, zwei verschließbaren Bühnenkammern,
einem Stall, Antheil an einem gewölbten
Keller und ein m Küchengarten — aus freier
Hand zu verkaufen.

Rebhaber hiezu können täglich einen Kauf
abschließen mit

Schirmmacher Straub.

W e l z h e i m .

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlag-
Bögen hiezu empfiehlt die
Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Bau-Akkord.

Die Erneuerung einer Deckelbohle der
Murrhardt-Gaildorfer Straße auf der Mar-
zung von Unterroth bei No. 5,
veranschlagt zu 167 fl. 24 kr.,
wird kommenden

Dienstag den 27. August d. J.

Nachmittags 3 Uhr

im Wirthshaus zum Röhle in Unterroth in
Akkord gegeben werden.

Zur Akkordsverhandlung ladet tüchtige
Unternehmer ein

K. Straßenbau-Inspektion
Hall.

W e l z h e i m .

Loose der Ulmer Münsterbau-
Lotterie à 35 kr.

(Ziehung Ende dieses Jahres) sind zu ha-
ben bei
Kfm. Bilfinger.

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

W e l z h e i m .

Magd-Gesuch.



Eine Magd, die mit Vieh um-
zugehen weiß und in den häus-
lichen Arbeiten einigermaßen er-
fahren ist, findet bei gutem Lohn
sogleich eine Stelle.

Nähere Auskunft gibt die Re-
daktion d. Bl.

W e l z h e i m .

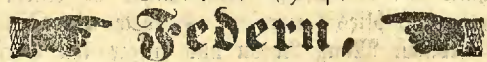
Verlorenes.

Gestern (am hiesigen Markt) ging ein
Notizbuch mit 5 fl. Papiergeld verloren.

Man bittet den Finder, dasselbe gegen
Belohnung der Redaktion d. Bl. zu über-
geben.

B r e c h ,

Station Waldhausen.



Federn,

wie sie die Gans gibt, sind billig zu ver-
kaufen bei

[13 2]

Laichinger,
Gastwirths Wittwe.

W e l z h e i m .

In der Nähe der Lehmannslnde ging
am letzten Donnerstag ein

Regenschirm verloren

und wird der Finder desselben um Abgabe
bei der Redaktion d. Bl. gebeten.

W e l z h e i m .

Mönchberger Pferde-Lotterie-
Loose

sind à 30 kr. per Stück zu haben bei
Kaufmann Seitz.

L o r c h .

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Jungen nimmt in
die Lehre

M. Weidler,
Sattler und Tapezier.

G s c h w e n d .

Wein-Verkauf.



5 Eimer schwarzrothen
reinen 1868er vom Ober-
amt Weinsberg hat zu
verkaufen

B a r e i s , Wittwe.

Es können halbe Eimer und
4 Imi abgegeben werden.

W e l z h e i m .

Ich erlaube mir meine Bad-Anstalt in
Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken,
daß dieselbe zu jeder Tageszeit benützt wer-
den kann.

Gottlieb Hinderer,
Zimmermann.

Geld-Sorten vom 23. Aug. 1872.

Pr. Friedrichsd'or	fl.	9. 58—59.
20-Francs	"	9. 20 ¹ / ₂ —21 ¹ / ₂ .
Souverains	"	11. 49—51.
Imperials	"	9. 43—45.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Pistolen	"	9. 40—42.
Doppelte Pistolen	"	9. 40—42.
Dufaten	"	5. 34—36.